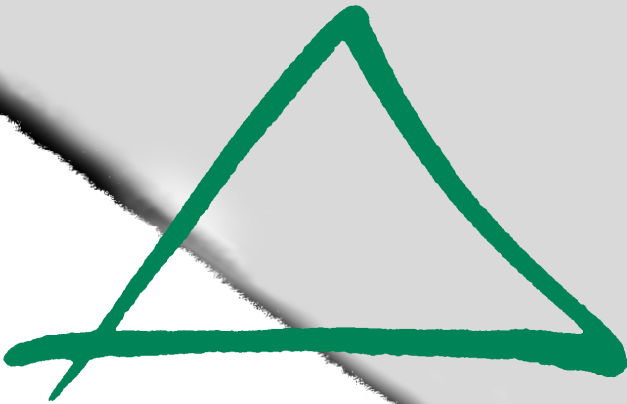


Einblicke
in die Arbeit der
Beratungsstelle



Allerleirauh e.V.

Beratung bei sexuellem Mißbrauch • Prävention • Fortbildung

Allerleirauh e.V.

Menckesallee 13
22089 Hamburg

Tel. 040 - 29 83 44 83
Fax 040 - 29 83 44 84
Allerleirauh@bigfoot.com
www.allerleirauh.de

Die Mitarbeiterinnen von Allerleirauh:

Monika Borek, Dipl. Psychologin

Christa Paul, Dipl. Sozialpädagogin

Monika Petersen, Dipl. Sozialpädagogin

Sabine Ströbele, Dipl. Psychologin

Claudia Zampolin, Dipl. Sozialpädagogin

Hamburg, September 2001

2. überarbeitete Auflage

Inhalt

	Der Verein ALLERLEIRAUH und die Bedeutung des Namens Zu dieser Broschüre	4 4
1.	Allgemeines über sexuellen Mißbrauch	5
	1.1 Was ist sexueller Mißbrauch?	5
	1.2 Das Ausmaß des sexuellen Mißbrauchs	6
	1.3 Zur Psychodynamik des sexuellen Mißbrauchs	7
2.	Grundsätze der Arbeit von ALLERLEIRAUH	10
	2.1 Zielgruppen	10
	2.2 Das Selbstverständnis in der Arbeit mit Mädchen und Frauen	11
	2.3 Prinzipien der Anonymität und der Freiwilligkeit	11
3.	Der Arbeitsbereich Beratung	13
	3.1 Methoden der Beratungsarbeit und der therapeutischen Begleitung	13
	3.2 Telefonberatung	14
	3.3 e-mail-Beratung	15
	3.4 Einzelberatung für Mädchen und Frauen im Alter von 13-27 Jahren	16
	3.4.1 Prozeßbegleitung	17



3.5	Therapeutisch angeleitete Gruppen für Frauen	18
3.6	Einzelberatung für Mütter	20
3.7	Angebote für pädagogische Fachkräfte	22
3.7.1	Fachberatung	22
3.7.2	Teamberatung	24

4.

4.	Arbeitsbereich Prävention	25
4.1	Grundlagen und Ziele	25
4.2	Präventionsangebote für verschiedene Zielgruppen	26
4.2.1	Informationsveranstaltungen für Mädchen	26
4.2.2	Mädchenarbeit vor Ort	28
4.2.3	Selbstbehauptungskurse für Mädchen	29
4.2.4	Informationsveranstaltungen für Eltern	30
4.2.5	Informationsveranstaltungen für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte	31
4.2.6	Fortbildung für Fachkräfte aus pädagogischen und psychosozialen Arbeitsfeldern	31
4.2.7	Zusammenarbeit mit Hamburger Schulen	32
4.2.8	Bibliothek und Videoarchiv	33

5.

5.	Öffentlichkeitsarbeit	35
5.1	Positionen zur öffentlichen Thematisierung des sexuellen Mißbrauchs	36
5.1.1	Opferstatus	36



5.1.2	Das Schweigen brechen - Betroffenheit und Sensation	37
5.1.3	Von der gesellschaftlichen strukturellen Gewalt zum Einzelfall	38

6

●	Die Rahmenbedingungen der Arbeit	39
6.1	Die Mitarbeiterinnen und die Aufgabenbereiche	39
6.1.1	Räumlichkeiten	40
6.2	Fachliche und politische Vernetzung	41
6.3	Finanzierung	41
6.3.1	Öffentliche Zuwendungen	41
6.3.2	Fundraising	42

7

●	Evaluation	43
---	-------------------	----

Ausblick	45
-----------------	----

Beratungsstellen zum Thema „sexueller Mißbrauch“ für Kinder und Jugendliche in Hamburg	46
--	----

ALLERLEIRAUH sucht Förderinnen und Förderer	47
--	----

Telefonzeiten	48
----------------------	----

Der Verein ALLERLEIRAUH und die Bedeutung des Namens

Allerleirauh e.V. ist ein gemeinnütziger Verein in freier Trägerschaft, der 1987 von Frauen gegründet wurde, die in der Mädchen- und Frauenarbeit tätig waren. Zwei Jahre später wurde die Beratungsstelle ALLERLEIRAUH eröffnet. Die Beratungsstelle ALLERLEIRAUH ist ein fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung in Hamburg geworden.

Oftmals wird gefragt, woher der Name ALLERLEIRAUH stammt. Deshalb einige Worte hierzu:

"Allerleirauh" ist der Titel eines Märchens der Gebrüder Grimm. In diesem Märchen ist die Hauptfigur eine Königstochter. Ihre Mutter nimmt ihrem Ehemann im Sterbebett das Versprechen ab, nur eine Frau zu heiraten, die ebenso schön ist wie sie selbst. Der König findet aber keine ebenso schöne Frau. Nach Jahren der vergeblichen Suche ist seine inzwischen herangewachsene Tochter so schön geworden, wie es die Mutter einst war. Der König beschließt, seine Tochter zu heiraten. Als alle Widerstandsversuche scheitern, entflieht sie dem väterlichen Schloß. Ein Mantel aus "allerlei Rauh"werk bietet ihr auf dieser Flucht Schutz. Fortan wird die Königstochter "Allerleirauh" genannt...

Zu dieser Broschüre

Mit der Veröffentlichung dieser Broschüre soll einer breiten Öffentlichkeit die Arbeit von ALLERLEIRAUH vorgestellt und ein detaillierter Einblick in die Angebote und Arbeitsweisen ermöglicht werden.

Diese Broschüre spiegelt den Stand der derzeitigen Arbeit wider. Sie ist auch für die Zukunft geschrieben und dient als konzeptionelle Basis für die weitere Entwicklung der Arbeit von ALLERLEIRAUH: Mädchen und junge Frauen sollen darin unterstützt werden, die individuellen Folgen des erlebten sexuellen Mißbrauchs zu verarbeiten. Darüber hinaus geht es darum, gesellschaftliche Bedingungen, die sexuellen Mißbrauch ermöglichen, zu erkennen, zu benennen und ihnen entgegenzuwirken.

Allgemeines über sexuellen Mißbrauch

1.

Was ist sexueller Mißbrauch?

Sexueller Mißbrauch ist zu einem öffentlichen Thema geworden. Oft ist jedoch unklar, was genau darunter zu verstehen ist. Wo beginnt sexueller Mißbrauch? Immer mehr Eltern sind verunsichert, welche Umgangsformen mit ihren Kindern noch "erlaubt" sind. Väter trauen sich nicht mehr, mit ihren Kindern gemeinsam zu baden. Sonntägliche Balgereien im Bett werden eher vermieden. Eltern zeigen sich nicht mehr nackt vor ihren Kindern. Das Familienklima droht wieder prude zu werden. Sexueller Mißbrauch ist jedoch etwas ganz anderes. Entscheidend ist nicht ausschließlich die Handlung, sondern die Motivation des Erwachsenen. Insofern kann sexueller Mißbrauch nicht zufällig geschehen.

1.1

Von sexuellem Mißbrauch sprechen wir, wenn eine Person unter Ausnutzung ihrer Machtposition die Unwissenheit, das Vertrauen oder die Abhängigkeit eines Kindes, eines oder einer Jugendlichen zur Befriedigung der eigenen sexuellen Bedürfnisse benutzt. Die Formen der sexualisierten Übergriffe sind vielfältig. Kinder und Jugendliche werden zur eigenen Erregung betrachtet, angefaßt oder müssen den anderen berühren. Sie werden gezwungen oder überredet, bei sexuellen Aktivitäten zuzusehen oder mitzumachen. Sie werden für pornographische Zwecke fotografiert, gefilmt oder gezwungen, sich Pornographie anzusehen. Sie werden auf unterschiedlichste Weise vergewaltigt. Der Täter ist nur selten der sexuell perverse fremde Mann. Ort des Geschehens ist vornehmlich die Familie und das nähere soziale Umfeld. Väter, Stiefväter, Großväter, Brüder, andere Verwandte und Freunde der Familie, Nachbarn oder Lehrer können die Täter sein. Täter sind vornehmlich Männer. Auch Frauen mißbrauchen Kinder. Opfer sind zum größeren Teil Mädchen. Der sexuelle Mißbrauch von Jungen ist erst in den letzten Jahren zunehmend bekannt geworden.

Sexueller Mißbrauch ist nicht nur ein Sexualdelikt, sondern vor allem auch ein Mißbrauch von Macht. Oft wird er dadurch erleichtert, daß Väter und Stiefväter glauben, sie dürften mit ihren Kindern alles machen, was sie wollen; sie hätten ein Recht dazu und wüßten, was für ihre

Kinder das Beste sei.

Kinder und insbesondere Mädchen haben ihrerseits häufig nicht ausreichend gelernt, sich zu widersetzen, sich zu wehren und Hilfe zu holen. Oftmals können sie die sexuelle Absicht des anderen zuerst gar nicht erkennen. In einer engen emotionalen Beziehung, wie z. B. zum Vater, versucht das Mädchen, dessen Erwartungen zu erfüllen, um geliebt zu werden. Es hat nicht die Freiheit, nein zu sagen. Häufig wird es stattdessen unter einen hohen Geheimhaltungsdruck gesetzt und fühlt sich schuldig am Geschehen. So entwickelt sich sexueller Mißbrauch oft zu einem jahrelangen, verborgenen Leiden. Je enger die soziale Bindung an den Täter ist und je häufiger, intensiver und länger andauernd die sexualisierten Übergriffe geschehen, desto gravierender können die Folgen sein.

1.2

Das Ausmaß des sexuellen Mißbrauchs

Über das Ausmaß von sexuellem Mißbrauch wird viel gestritten. Die Auseinandersetzung darüber wird meist ideologisch geführt. Jede Seite wirft der jeweils anderen Seite Unsachlichkeit und bisweilen sogar Wahnvorstellungen vor. Doch weder Verharmlosungen noch Übertreibungen sind der sachlichen Auseinandersetzung dienlich. Es sind letztlich die Betroffenen, die als eine Art "statistische Verschiebemasse" zur Rechtfertigung des jeweiligen Standpunktes benutzt werden und ansonsten in dieser Debatte nicht zu Wort kommen.

Zu unterschiedlichen Zahlen kommt es, weil mit der sogenannten "Dunkelziffer" operiert werden muß: Die pro Jahr polizeilich bekannt gewordenen Fälle werden mit einer Dunkelziffer multipliziert und ergeben so eine grobe Schätzung der tatsächlichen Fälle. Dieser Dunkelziffer-Faktor kann je nach methodischer Vorgehensweise sehr variieren und dadurch unterschiedliche Schätzungen produzieren; solche Zahlen sind daher schlecht geeignet, die Wirklichkeit zu beschreiben. Es gibt keinen Konsens über die Dunkelziffer. Noch schwerer wiegt, daß vornehmlich die Fälle angezeigt werden, in denen die Täter nicht zum engsten Familien- oder Bekanntenkreis gehören. ALLERLEIRAUH bezieht sich aus

diesen Gründen nicht auf die Dunkelziffer.

Die Ermittlung der Häufigkeit von sexuellem Mißbrauch ist äußerst komplex. Es bieten sich an mehreren Punkten Möglichkeiten, die Zahlen in der jeweils gewünschten Richtung zu verzerren. Die wissenschaftliche Literatur bezieht sich in den meisten Fällen auf Ergebnisse, die aus retrospektiven Befragungen von Erwachsenen zu deren Kindheit gewonnen werden. Vorausgesetzt, daß sich das Ausmaß von sexuellem Mißbrauch über die letzten Jahrzehnte nicht bedeutend verändert hat (und darauf deuten mehrere Untersuchungen hin), können die so ermittelten Zahlen ein einigermaßen treffendes Abbild der aktuellen Situation zeichnen.

Je nachdem, ob der Untersuchung eine eher eng oder eher weit gefaßte Definition von sexuellem Mißbrauch zugrundegelegt wird, schwanken die Zahlen für den Anteil der betroffenen Frauen zwischen 10% und 25%. Das bedeutet, daß jede 4. bis 10. Frau in ihrer Kindheit sexuellen Mißbrauch in irgendeiner Form erlebt hat.

Statistisch gesehen befinden sich dementsprechend ungefähr ein bis vier Mädchen in jeder bundesdeutschen Schulklasse, die schon Opfer von sexuellem Mißbrauch geworden sind oder bis zum Alter von 14 Jahren noch Opfer werden.

Neben dem sexuellen Mißbrauch gibt es weitverbreitete Formen von sexualisierten Übergriffen, wie z.B. "zufälliges" Anfassen im Bus oder Angrapschen im Schwimmbad, die eine sehr große Zahl von Mädchen betreffen. Solche Übergriffe sind hier aber nicht gemeint und fließen auch nicht in die genannten Zahlen ein.

Jungen werden ebenfalls sexuell mißbraucht, allerdings nicht in demselben Ausmaß wie Mädchen. Retrospektive Untersuchungen erbrachten ein Zahlenverhältnis von ungefähr 25 % Jungen und 75 % Mädchen.

Zur Psychodynamik des sexuellen Mißbrauchs

1.3

Schuld und Scham sind zentrale Gefühle im Erleben des sexuellen Mißbrauchs. Der Gedanke, von einem nahestehenden Menschen benutzt und mißbraucht zu werden, ist für ein Kind unerträglich, weil es in seiner kindspezifischen Abhängigkeit dadurch existentiell bedroht ist. Wenn

1.3

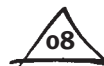
ein nahestehender, oftmals geliebter Familienangehöriger, der für den eigenen Schutz und das Wohlergehen verantwortlich ist, als Mißbraucher erlebt wird, so befindet sich das Kind in einer nicht auszuhaltenden emotionalen Lage von permanenter Angst. Um dies erträglich zu machen, kann es zu Spaltungsphänomenen kommen, z.B. wird das Gegenüber als gut idealisiert, das eigene Selbst als böse entwertet. Wahrnehmungen und Gefühle, die diese Besetzung gefährden, werden abgespalten. Zu groß wären Trauer, Einsamkeit und der Verlust der Hoffnung, geliebt zu werden, wenn die Realität unverzerrt erlebt würde. Es ist deshalb leichter für das psychische "Überleben" eines Kindes und auch "gesünder", die Schuld auf sich zu nehmen, sich selbst als schlecht und böse zu bewerten und damit auch verdienstermaßen so entwürdigend behandelt zu werden. Das Kind glaubt z.B., daß es durch sein Verhalten den Täter verführt hat, "schmutzige Sachen" zu machen. Der Täter würde von sich aus nie so etwas tun, gerade wenn er der geliebte Vater ist.

Schuldgefühle sind Ausdruck des kindlichen Versuchs, Kontrolle über die Situation zu erlangen. Schuldgefühle implizieren, daß das Kind auch hätte anders handeln können, wenn es wirklich gewollt hätte. Sie schützen davor, das Ausmaß des totalen Ausgeliefertseins wirklich zu erkennen und zu spüren.

Fatalerweise nähren Täter häufig diese Schuldgefühle, indem sie die Verantwortung für das Geschehen dem Kind ausdrücklich zuschieben, es z. B. "verführerisch" und "dreckig" nennen. Durch das Schweigegebot erzwingen sie ein Mittragen der Situation, das die Schuldgefühle weiter verstärkt.

Noch Jahrzehnte später werfen sich Frauen vor, daß sie sich nicht genügend gewehrt oder den Mißbraucher herausgefordert haben. Zu der Schuld kommt die Scham über das, was passiert ist. Mögliche Lustgefühle während der sexualisierten Übergriffe, Zugeständnisse an den Täter, um Schlimmeres zu verhindern, das Annehmen von Geschenken und Gefälligkeiten usw. werden als aktives Mitmachen bewertet und schamvoll erinnert. Scham bietet den Nährboden für ein negatives Selbstwertgefühl, welches vielfach mit Ängsten, Mißtrauen und Depressionen einhergeht.

Viele Mädchen und Frauen sind später aufgrund solcher Erfahrungen kaum in der Lage, sich zu wehren oder sich in Konflikten mit anderen zu behaupten. Sie sind zurückhaltend und vermeiden Auseinandersetzungen. Aggressionen werden gegen sich selbst gerichtet. Selbstzerstörerisches Verhalten oder Suizidversuche können die Folge davon sein.



Sexualisierte Gewalterfahrungen in der Kindheit können den Charakter schwerer Traumata haben. Trauma bedeutet wörtlich übersetzt "Verletzung, Wunde".

Kennzeichen einer traumatischen Situation sind äußere Gewaltwirkungen, das Gefühl von Panik und/oder Todesangst, sowie die Unmöglichkeit, der Situation zu entfliehen. Wiederholen sich diese Erlebnisse, so können sich als Überlebensstrategie Dissoziationen entwickeln. Unter Dissoziation werden Abspaltungsphänomene verstanden, deren Charakter die Zersplitterung der Geist/Körper/Seele-Einheit sind. Dies ist eine menschliche Überlebensstrategie, um unerträgliche Situationen aushalten zu können. Zum Beispiel spüren Unfallopfer, die unter Schock stehen, die Schmerzen ihrer Verletzungen nicht.

Beim sexuellen Mißbrauch stellt Dissoziation den Versuch dar, der Situation innerlich zu entfliehen, beispielsweise durch:

- Verdrängen und Vergessen (Gedächtnisstörungen; Erinnerungs- und Zeitlücken etc.)
- Abspaltung von Körperempfindungen (Totstellreflex; kein Gefühl mehr in bestimmten Körperteilen; aus dem Körper rausgehen; neben sich stehen)
- Abspalten von Gefühlen (Wut, Haß, Angst etc. werden abgespalten)
- Spaltung in verschiedene Persönlichkeiten (multiple Persönlichkeitsstörung).

Durch Spaltung geschieht kein wirkliches Verschwinden des Erlebten. Vielmehr sind Alpträume und unkontrollierbares Wiedererleben typisch. Zwangshandlungen, Entfremdungsgefühle und verschiedene psychosomatische Beschwerden können ebenfalls Ausdruck post-traumatischer Reaktionen sein.

Auch die Einnahme von Drogen ist in diesem Zusammenhang als Versuch zu sehen, der unerträglichen Realität zu entfliehen. Hieraus entwickelt sich nicht selten ein manifestes Suchtproblem.

Ein wichtiges Thema im Leben von Mädchen und Frauen, die Mißbrauch erlebt haben, ist das Spüren der eigenen Grenzen und die Achtung derselben. Jahrelang haben sie die Erfahrung machen müssen, daß ihr "Nein" nicht gehört wurde und die Bedürfnisse anderer wichtiger waren. Dies wird durch die "normale" weibliche Sozialisation zum Teil noch unterstützt. Gleichzeitig wird in der häufig heftig ersehnten Nähe zu anderen die Grenzverletzung bereits vorweggenommen und Nähe angstvoll vermieden. Distanz zu anderen und die Kontrolle über die Situation dienen hier dem Schutz vor möglicher Verletzung.

2.

Grundsätze der Arbeit von ALLERLEIRAUH

Zielgruppen

Die Arbeitsschwerpunkte von ALLERLEIRAUH sind Beratung und Prävention. Die Zielgruppen beider Arbeitsbereiche überschneiden sich teilweise und werden im folgenden aus Gründen der Übersichtlichkeit einzeln aufgeführt.

Die Beratungsangebote richten sich an:

- Mädchen und junge Frauen im Alter von 13 bis 27 Jahren, die sexuell mißbraucht sind oder werden
- Mütter, die wissen oder vermuten, daß ihr Kind von sexualisierter Gewalt betroffen ist
- Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder bei denen ein entsprechender Verdacht besteht
- Fachkräfte aus der pädagogischen und psychosozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Lehrerinnen und Lehrer

Informations- und Präventionsangebote richten sich an:

- Mädchen ab 13 Jahren
- Fachkräfte und Betreuungspersonen (auch in Ausbildung) aus der pädagogischen und psychosozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Eltern
- Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe
- Lehrerinnen und Lehrer



Das Selbstverständnis in der Arbeit mit Mädchen und Frauen

Sexueller Mißbrauch ist eine Form von Gewalt, die in engem Zusammenhang mit der Geschlechtszugehörigkeit steht. Sexualisierte Gewalt richtet sich überwiegend gegen Mädchen und Frauen und wird in den meisten Fällen von Männern ausgeübt. Sexualisierte Gewalt wird von den Betroffenen als Mißachtung und Angriff auf die weibliche Identität empfunden und ist häufig mit dem Verlust der Wertschätzung des eigenen Körpers verbunden.

Auf dem Hintergrund der individuellen Geschichte der Betroffenen und einer kritischen Analyse gesellschaftlicher Strukturen soll es in der Beratung ermöglicht werden, den eigenen mädchen- und frauenspezifischen Bedürfnissen, Wünschen und Stärken in einer ungestörten Umgebung wieder Raum zu geben. Dazu gehört auch die Gewißheit, daß bei einem Besuch der Beratungsstelle keine Männer anwesend sind. Dieser männerfreie Raum ist für viele Mädchen und Frauen wichtig, da ein Mann/eine männliche Stimme schon Assoziationen an den Täter auslösen kann.

2.2

Prinzipien der Anonymität und der Freiwilligkeit

Für die meisten Mädchen und Frauen, die in die Beratungsstelle kommen, ist es wichtig, anonym zu bleiben. Sie müssen deshalb ihren Namen nicht nennen und es wird ihnen zugesichert, daß nichts ohne ihre Zustimmung unternommen wird. Es werden keine Informationen an Dritte weitergetragen und keine Akten angelegt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung der Arbeit von ALLERLEIRAUH.

Für die Beratungen bei ALLERLEIRAUH gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Jede betroffene Person soll sich freiwillig dazu entscheiden können, ob und wie lange sie eine Beratung in Anspruch nehmen möchte.

Das gilt in besonderem Maße für Mädchen, wenn sie von Betreuungspersonen "zu ihrem Besten" zur Inanspruchnahme von Beratung angehalten werden. Die ratsuchenden Mädchen werden bei ALLERLEI-

2.3

RAUH am Anfang jeder Beratung darüber informiert, welche Möglichkeiten der Unterstützung es für sie gibt. Auf dieser Grundlage können die Mädchen selbst ein wissentliches Einverständnis zur Beratung geben. Es wird Wert darauf gelegt, daß die Mädchen diese Entscheidungen möglichst unbeeinflußt von nahestehenden Erwachsenen treffen können.

Eine so verstandene Freiwilligkeit soll Mädchen dazu motivieren, Verantwortung für sich und ihre Zukunft zu übernehmen. Beratung kann dafür eine hilfreiche Unterstützung sein. Die letzte Entscheidung aber muß den Mädchen selbst überlassen werden. Sie selbst können am besten beurteilen, was in diesem Moment gut für sie ist.

Wir gehen davon aus, daß Mädchen im Alter ab 13 Jahren in der Lage sind, diese Verantwortung für sich zu übernehmen. Für jüngere Kinder müssen Erwachsene diese Verantwortung tragen. Hier ist ein anderes Beratungs- bzw. Therapiekonzept erforderlich. Bei Anfragen, in denen eine direkte Arbeit mit Kindern unter 13 Jahren gewünscht ist, wird daher auf andere spezialisierte Einrichtungen in Hamburg verwiesen.



Der Arbeitsbereich Beratung

3.

Methoden der Beratungsarbeit und der therapeutischen Begleitung

3.1

Die Grundlage der Arbeit in der Einzelberatung wie in Gruppen ist ein methodenübergreifendes und ressourcenorientiertes Vorgehen. Die Beratung basiert überwiegend auf humanistischen und tiefenpsychologisch fundierten Therapieverfahren. Durch die Zusatzausbildungen der Mitarbeiterinnen fließen Elemente aus der Gestalttherapie, der tiefenpsychologisch fundierten Therapie, aus der Psychodrama-Therapie und aus der systemischen Therapie in die Beratung ein. Besonders die systemische Perspektive kann in vielen Fällen dazu beitragen, die Verstrickungen in der Familiendynamik aufzuzeigen, ohne ein klassisches familientherapeutisches Setting anzuwenden.

Die Grundlagen der humanistischen Gesprächstherapie und Gesprächsführung, die bedingungsfreie Anerkennung der Klientin, das einführende Verstehen und die Echtheit der Therapeutin gelten unabhängig vom jeweiligen Ansatz und sind die Voraussetzung für eine tragfähige therapeutische Beziehung.

Als sinnvoll kann sich eine zwischen Klientin und Therapeutin vereinbarte Zieldefinition am Anfang der Beratung erweisen. Bereits im Erstgespräch werden Modalitäten und angestrebte Ziele der Beratung besprochen, die in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls verändert werden.

Die therapeutische Gruppenarbeit orientiert sich ebenfalls an den oben genannten Therapieformen. Zusätzlich werden kreative Elemente wie Arbeit mit unterschiedlichen Materialien (Ton, Farben, Holz, Papier, Modelliermasse) oder Musik und Bewegung eingesetzt. Unterschiede ergeben sich weiterhin aus dem Grad der Strukturvorgaben im Gruppenverlauf. Die Strukturiertheit der Gruppe richtet sich nach den Erfordernissen und Möglichkeiten der jeweiligen Gruppe. Strukturen wie Anfangs- und Schlußrunden sowie regelmäßige Rituale haben sich in der Gruppentherapie bewährt. Manche Gruppen brauchen besonders

3.2

am Anfang des Gruppendurchlaufs ein zusätzliches Maß an Struktur, das individuelle Unsicherheiten und Ängste auffangen kann. Je mehr Bereitschaft zur Selbstverantwortung bei den TeilnehmerInnen vorhanden ist, desto entbehrlicher sind Strukturvorgaben. In diesem Fall werden vermehrt die Anliegen und Vorschläge der TeilnehmerInnen aufgegriffen.

Die Fachberatung für professionelle Bezugspersonen wie LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialpädagogInnen aus der Kinder- und Jugendarbeit ist nach anderen Gesichtspunkten aufgebaut. Hier sollen Strategien zum professionellen Vorgehen sowohl in der Prävention als auch in der Intervention entwickelt werden (siehe Kapitel 3.7.). Konkrete Möglichkeiten und Handlungsschritte werden geklärt. Die Fachberatung von einzelnen Personen, aber noch mehr die Beratung von Teams, kann dadurch eher den Charakter von Supervision bekommen.

Für die Einzel- und Teambberatung werden u.a. Elemente aus dem Psychodrama eingesetzt. Diese Methode mit ihrer Betonung auf Aktion und ihren Grundelementen "Kreativität" und "Spontaneität" bietet Raum für den experimentellen Umgang mit Problemen und das spielerische Bearbeiten von belastenden Situationen. Die Technik des Rollentausches und die Identifikation mit den verschiedenen Personen im dargestellten Fall beleuchten das Problem aus unterschiedlichen Perspektiven und können neue Handlungsalternativen sichtbar machen.

Telefonberatung

In der Regel erfolgt der erste Kontakt zur Beratungsstelle über das Telefon. Die Telefonzeiten sind festgelegt und auf den Informationsmaterialien angegeben. Außerhalb dieser Sprechzeiten läuft ein Anrufbeantworter, auf dem Nachrichten hinterlassen werden können. Im Telefongespräch wird abgeklärt, welche Hilfestellung für die jeweilige AnruferIn gegeben werden kann. Das Spektrum reicht dabei von einfacher Informationsvermittlung bis hin zu einstündigen therapeutischen Gesprächen. Einige betroffene Mädchen und junge Frauen bevorzugen ausschließlich telefonische Beratungsgespräche, um anonym bleiben zu können. Manche Hilfesuchende werden an andere Einrichtungen verwie-

sen, wenn dies ihrer Problemlage eher entspricht. Andere wiederum wollen sich am Telefon über das Thema "sexueller Mißbrauch" oder über die Angebote der Beratungsstelle informieren. Für einige Fachkräfte aus pädagogischen und psychosozialen Arbeitsbereichen bedeutet ein einmaliger Telefonkontakt schon eine Unterstützung. In vielen Fällen reicht jedoch eine Telefonberatung nicht aus und es werden Termine für persönliche Gespräche vereinbart. Grundsätzlich sollen im Telefongespräch die Prinzipien der Beratung - Freiwilligkeit, individuelle Hilfestellung und Anonymität - deutlich werden und den Weg in die Beratungsstelle erleichtern.

e-mail-Beratung

ALLERLEIRAUH ist unter der Domain www.allerleirauh.de mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Auf dieser Seite wird die Arbeit der Beratungsstelle vorgestellt, die Mitarbeiterinnen sind mit Foto zu sehen, Programm und Konzept sind abrufbar.

Über die e-mail-Adresse "allerleirauh@bigfoot.com" können Fragen gestellt werden. Gerade die Anonymität dieses Mediums ermöglicht es einigen Betroffenen, einen ersten Schritt zu tun. Wenn eine Ratsuchende aus dem Hamburger Raum kommt, so wird häufig eine persönliche Kontaktaufnahme vorgeschlagen. Ansonsten steht bei der e-mail-Beratung im Vordergrund, eine erste Orientierung für die jeweilige Problemlage zu geben. Meist schließt sich daran der Ratschlag an, ein persönliches Gespräch zu suchen, sei es im Freundeskreis oder in einer Beratungseinrichtung.

3.3

Einzelberatung für Mädchen und Frauen im Alter von 13 - 27 Jahren

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Mädchen und junge Frauen, die von sexuellem Mißbrauch betroffen sind. Auch wenn die Erfahrung zeigt, daß institutionelle Hilfsangebote von den Betroffenen meist erst nach Beendigung des sexuellen Mißbrauchs in Anspruch genommen werden, soll das Beratungsangebot auch gerade diejenigen ansprechen, die noch aktuell mißbraucht werden.

Im Erstkontakt wird versucht, mögliche Ängste anzusprechen, Erwartungen und Befürchtungen zu klären und individuelle Unterstützungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die Beraterin gibt Auskunft über die Angebote innerhalb der Beratungsstelle, verweist ggf. an andere Institutionen wie Kliniken oder Wohngruppen und zeigt weitere mögliche Wege der Bewältigung auf.

Das Beratungsangebot für Mädchen ist umfassender als das für junge Frauen und unterscheidet sich insofern, als für diese Altersgruppe neben kurz - und mittelfristiger Einzelberatung auch langfristige Begleitung angeboten wird. Wenn sich ein Mädchen dafür entscheidet, werden Dauer und Frequenz den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend flexibel gestaltet. Während ein regelmäßiger Termin für manche Mädchen Sicherheit bedeutet, stellt er für andere eine Überforderung dar. Da eine tiefgreifende Aufarbeitung des erlittenen Traumas in der Adoleszenz weder angemessen scheint, noch dem Arbeitsauftrag der Beratungsstelle entspricht, liegt der Schwerpunkt der Unterstützung in einer psychischen Stabilisierung, der Stärkung des massiv angegriffenen Selbstwertgefühls sowie der Bewältigung der alltäglichen Anforderungen. Für junge Frauen ab 20 Jahren ist die Beratung auf maximal 10 Kontakte begrenzt. In diesen Gesprächen werden mögliche Bewältigungsstrategien aufgezeigt und besprochen. Ggf. helfen die Beraterinnen bei der Kontaktaufnahme zu Therapeutinnen, Kliniken oder zur Polizei.

Da Menschen mit Mißbrauchserfahrungen schwere Grenzverletzungen im physischen und psychischen Bereich erlebt haben, ist ihr Vertrauen in sich selbst, andere Menschen und das Leben allgemein oft tiefgreifend und nachhaltig erschüttert. Insofern liegt das übergeordnete Ziel von Beratung und Therapie mit Betroffenen in dem Wiederaufbau von

3.4

Vertrauen und in der Wiederherstellung bzw. Stärkung des zentral angegriffenen Selbstwertgefühls.

Wenn sich eine Betroffene auf einen längeren Beratungsprozeß einlassen möchte, geht es zunächst darum, ein gewisses Basisvertrauen zwischen der Klientin und der Beraterin herzustellen. Um dies zu erreichen, ist der Respekt vor den Grenzen der Betroffenen von herausragender Bedeutung. Gleichmaßen ist es wichtig, daß die Beraterin als ein Gegenüber wahrgenommen wird, das auch selbst Grenzen setzen kann und ein Modell für Selbständigkeit und Autonomie bietet. Die Beraterin sollte in ihrer Haltung wohlwollend, klar und transparent sein. Ihre Aufgabe besteht darin, sich in die Welt der Klientin einzufühlen, Signale wahrzunehmen und in Sprache umzusetzen, um auf diese Weise der Isolation der Betroffenen entgegenzuwirken und Hoffnung auf die Bewältigung der traumatischen Erfahrungen zu wecken.

3.4.1

Prozeßbegleitung

Wenn sich ein Mädchen oder eine junge Frau zur Strafanzeige entschließt, bietet ALLERLEIRAUH der Betroffenen eine umfassende Prozeßbegleitung an. Diese beinhaltet:

- Aufklärung und Information über den Verfahrensablauf und mögliche Schwierigkeiten
- Vorbereitung auf die Situation vor Gericht
- Begleitung zu den Verhandlungstagen
- Nachbereitung

Durch einen Strafprozeß werden die Betroffenen einer hohen Belastung ausgesetzt. Sie sind Opfer und Zeuge zugleich. Die lange Wartezeit zwischen der Anzeige bei der Polizei und der Hauptverhandlung (im Durchschnitt ein Jahr) wird als kräftezehrende Dauerbelastung erlebt. Auch im laufenden Verfahren selbst kann es zu langen Unterbrechungen kommen.

Von herausragender Bedeutung ist die mögliche Begegnung mit dem Täter, dessen Anwesenheit laut Strafprozeßordnung grundsätzlich vor-

3.5

gesehen ist. Sein Ausschluß aus dem Gerichtssaal während der Aussage der Betroffenen kann vom Richter erst nach Prozeßbeginn auf Antrag beschlossen werden. Das gilt auch für den Ausschluß der Öffentlichkeit. So lebt jede Betroffene bis zuletzt in der Unsicherheit, eventuell in Anwesenheit des Täters aussagen zu müssen.

In jedem Fall müssen traumatische Erlebnisse vor fremden Menschen in allen Einzelheiten erzählt werden. Die Übereinstimmung mit den bisherigen Aussagen, absolut korrekte Angaben und der allgemeine Eindruck von Glaubwürdigkeit sind ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Prozesses. Besonders der Versuch der Verteidigung des Angeklagten, die Glaubwürdigkeit der Zeugenaussage der Betroffenen zu hinterfragen, erleben diese als unbegreifliche Anfechtung.

Das Verhalten der RichterIn oder des Richters ist für das Belastungs-erleben der Mädchen und jungen Frauen besonders bedeutsam. Es sind scheinbare Kleinigkeiten wie die Begrüßung vor dem Gerichtssaal durch die/den RichterIn, die Frage nach dem Befinden und auch unsensible oder gar verletzendende Bemerkungen, die sich entsprechend positiv oder negativ auswirken. Die Sensibilisierung der RichterInnen für die besondere Situation der Betroffenen durch entsprechende Aus- und Fortbildungen ist jedoch kaum üblich.

Auch eine Nebenklagevertretung, d.h. die anwaltliche Vertretung der Zeugin, ist leider nicht obligatorisch, obwohl durch sie zeugenschonende Maßnahmen (z. B. Ausschluß des Angeklagten und der Öffentlichkeit, Befragung per Video etc.) leichter umgesetzt werden können.

Therapeutisch angeleitete Gruppen für Frauen

Die Beratungsstelle bietet therapeutisch angeleitete Gruppen für Frauen an, die jeweils von zwei Fachkräften geleitet werden.

Die Gruppensitzungen finden einmal wöchentlich für zwei Stunden statt. Die Gesamtdauer kann sich über drei bis zwölf Monate erstrecken.

Die wichtigste Funktion einer Gruppenteilnahme besteht in dem Erleben, nicht allein von sexuellem Mißbrauch betroffen zu sein. Diese Erfahrung kann große Erleichterung schaffen. Durch das Wissen um

einen ähnlichen Hintergrund wird die Hürde herabgesetzt, über sich sprechen zu können. Durch Mit-teilen und Teil-nehmen sowie konkrete Unterstützung können Gefühl-, Sprachlosigkeit und somit Isolation überwunden werden.

Die Gruppe bietet einen geschützten Rahmen, in dem Wünschen und Bedürfnissen nachgespürt werden kann und Hilfestellung gegeben wird, diese ernst zu nehmen, zu artikulieren und umzusetzen. Die Teilnahme an der Gruppe soll die Betroffenen darin unterstützen, sich emotional zu stabilisieren und ein besseres Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Besonders wichtig ist das Wiedererlernen, Grenzen zu setzen, da die Betroffenen durch die Mißbrauchserfahrungen oft jahrelang massiven Grenzverletzungen ausgesetzt waren. Die Teilnehmerinnen werden darin gefördert, ein stärkeres Bewußtsein für ihre Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten zu erlangen, um dadurch der Stigmatisierung und Reduzierung auf die Mißbrauchserfahrungen entgegenwirken zu können. Die Gruppenteilnahme soll dazu beitragen, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen und sich aus der Identifizierung mit der Opferrolle zu lösen. Angestrebt wird die Entwicklung einer lebens-bejahenden Orientierung.

Zu Beginn eines Gruppenverlaufs werden die Teilnehmerinnen gefragt, welche Themen sie in der Gruppe besprechen möchten. Unter Berücksichtigung der geäußerten Wünsche planen die Leiterinnen den weiteren Gruppenverlauf, wobei darauf geachtet wird, daß für aktuelle Anliegen genügend Platz bleibt.

Wesentliche Inhalte der Gruppentreffen sind:

- die Bearbeitung der Gefühle, die mit dem Mißbrauch zusammenhängen wie Scham, Schuld, Ohnmacht, Schmerz, Trauer, Wut und Rache
- Beziehungen zu den Familienangehörigen, insbesondere zur Mutter
- Beziehung zum Täter
- Auswirkungen der Mißbrauchserfahrungen (psychisch, körperlich, sozial)
- Wege zur Bewältigung des Traumas

Ob und inwieweit das Mißbrauchsgeschehen selbst thematisiert wird, hängt von den jeweiligen Teilnehmerinnen ab. Eine verbindliche und regelmäßige Teilnahme an den Gruppentreffen ist erwünscht.

Einzelberatung für Mütter

Dieses Angebot richtet sich an Mütter, deren Kinder von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder die dies vermuten.

Die Rolle von Müttern beim sexuellen Mißbrauch geht von völliger Ahnungslosigkeit, über passive Komplizenschaft und Wegsehen bis hin zur aktiven Mittäterschaft. In erster Linie kommen Mütter in die Beratungsstelle, die von der Aufdeckung oder dem Verdacht auf sexuellen Mißbrauch überrascht wurden. Auch Frauen, deren Töchter schon erwachsen sind und nun Jahre später die Mutter mit in der Kindheit erlebtem sexuellem Mißbrauch konfrontieren, nehmen häufig Beratung in Anspruch. Der Kontakt mit Frauen, die von Familiengerichten oder den Sozialen Diensten "geschickt" werden, erweist sich nicht selten als recht schwierig, da die Beratungsstelle trotz zugesicherter Anonymität als verlängerter Arm der Behörde eingeschätzt wird.

Da die Frauen, die zu ALLERLEIRAUH kommen, in den meisten Fällen den sexuellen Mißbrauch ihrer Kinder entweder nicht wahrgenommen haben oder plötzlich von außen mit einem Verdacht konfrontiert werden, geraten sie in eine schwere Krise. Es entsteht ein enormer Handlungsdruck in Richtung Schutz und Hilfe für das Kind. Gleichzeitig nimmt bei vielen Frauen die Fähigkeit, die Dinge in gewohnter Weise zu "managen", ab. Sie sind dann kaum oder gar nicht in der Lage, dem Kind eine Hilfe zu sein. Stattdessen fühlen sie sich der Situation hilflos ausgeliefert. Dazu kommt die unausgesprochene Stigmatisierung, eine schlechte Mutter zu sein. In der öffentlichen Meinung werden Mütter sehr häufig mit Schuldzuweisungen belegt. Sie stehen unter Verdacht, davon gewußt, es geduldet oder gar mitgemacht zu haben. Mindestens jedoch stoßen sie auf Unverständnis, den sexuellen Mißbrauch nicht wahrgenommen zu haben. Durch das Vorurteil, sexueller Mißbrauch käme ausschließlich in unterprivilegierten Schichten vor, fühlt sich die Frau eventuell als "asozial" etikettiert, oder sie befürchtet den Vorwurf, sie hätte als diejenige, die ihrem Kind Schutz angedeihen lassen soll, versagt.

Insbesondere wenn der Täter der Lebenspartner ist, gerät nicht nur die Rolle als Mutter aus den Fugen, sondern auch die als Partnerin und Geliebte wird in Frage gestellt.

Zudem vertrauen Kinder sich häufig eher anderen an als der eigenen Mutter. Dies hat für die Mutter zur Folge, daß auch das Vertrauen zum Kind gestört ist. Die tiefe Selbstwertkrise, die aus den verschiedenen, teils verdeckten Kränkungen erwächst, bedarf der besonderen Unterstützung.

3.6



Mütterberatung orientiert sich stärker als die Beratung der betroffenen Mädchen und jungen Frauen an den Prinzipien von Krisenintervention. Viel häufiger als für die direkt Betroffenen selbst, die lernen mußten, mit dem Mißbrauch zu leben, brauchen Mütter "sofort" einen Termin und in kurzer Abfolge ein bis zwei weitere Gespräche. Danach wird solange Begleitung angeboten, bis eine "Normalisierung" des Alltagslebens einsetzt.

Die Beratung der Mütter ist indirekte Arbeit am Kind. Nicht jedes betroffene Kind bekommt oder benötigt eine therapeutische Hilfe. Aber alle Kinder profitieren von Müttern, die mit der Situation adäquat umgehen können.

Wie bereits im Abschnitt über die Beratung von Mädchen und jungen Frauen beschrieben, liegt auch hier das übergeordnete Ziel in der Stabilisierung und Stärkung des angegriffenen Selbstwertgefühls der Ratsuchenden. Im Vordergrund steht jedoch zuerst die Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit. Es geht darum, gemeinsam Schritte zu planen, die eine weitere Klärung der Situation bewirken und gleichzeitig Schutz und Hilfe für das Kind bedeuten. Es ist wichtig, nach Unterstützung im sozialen Umfeld zu suchen und der Mutter zu signalisieren, daß ihre Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit als verständliche Reaktionen auf eine krisenhafte Situation erlaubt sind. Wenn der erste eher lebenspraktisch orientierte Teil der Beratung zu einer Entlastung vom äußeren Handlungsdruck geführt hat, steht in einem zweiten Schritt die Thematisierung der unterschiedlichen, teils hoch ambivalenten Gefühle an. Schuld, Scham, Eifersucht, Wut und Angst werden häufig mühsam unterdrückt und münden nicht selten in Suizidgedanken. Mütter werden ermutigt, die Beratung zu nutzen, um diese Gefühle zu äußern und zu reflektieren. In diesem Zusammenhang können eigene Wahrnehmungsmuster hinsichtlich des Mißbrauchsgeschehens rückwirkend besser verstanden werden, und es entwickelt sich ein Bezug zur eigenen Lebensgeschichte, in der manchmal auffällige Entsprechungen zur jetzigen Situation zu finden sind. Hier geht es darum, mögliche Projektionen anzusprechen und die Mutter zu ermutigen, ihre eigene Geschichte um ihrer selbst willen anzugehen. Gerade wenn die Mutter in ihrer eigenen Kindheit selbst sexuellen Mißbrauch erlebt hat, aktualisiert der Mißbrauch des Kindes die eigene Betroffenheit. Eine Bearbeitung dessen kann in der Beratung jedoch nicht mehr geleistet werden. Deshalb wird dann eine Weiterverweisung in psychotherapeutische Behandlung angestrebt.

3.7

Angebote für pädagogische Fachkräfte

LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialpädagogInnen sind oft die ersten, die die Signale von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen oder von ihnen ins Vertrauen gezogen werden. Für sie besteht die Möglichkeit, sich in einem oder mehreren Beratungsgesprächen Rat und Unterstützung zu holen. Dieses Beratungsangebot kann in den Zeiten, in denen keine Beratungen für betroffene Mädchen und Frauen stattfinden, auch von männlichen Kollegen in Anspruch genommen werden.

Fachberatung

3.7.1

Zentrale Themen in der Fachberatung sind die Verdachtsabklärung und die konkrete Vorgehensweise im Einzelfall.

Nicht selten werden bei Betreuungspersonen starke emotionale Reaktionen ausgelöst, wenn ein sexueller Mißbrauch vermutet oder bekannt wird. Sie fühlen sich mit der Thematik überfordert und geraten unter starken Handlungsdruck. KollegInnen werden oft als nicht unterstützend erlebt. Es entsteht schnell das Gefühl, allein vor dem Problem zu stehen und es hier und jetzt sofort lösen zu müssen. Große Betroffenheit, oftmals begleitet von Gefühlen wie Ohnmacht, Wut und Rache, aber auch innerem Zweifel, erschwert ein sorgfältiges Abwägen und Planen der nächsten Schritte.

Die Fachberatung zielt darauf ab, eine Orientierung für die wesentlichen Handlungsschritte zu geben. Ein erster Schritt ist schon getan, wenn die Ratsuchende auf die Signale des Kindes oder der Jugendlichen aufmerksam wurde, diese ernst genommen und sich vielleicht auch schon als Ansprechpartnerin angeboten hat. Vielen pädagogischen Fachkräften ist nicht bewußt, daß sie damit schon "erste Hilfe" geleistet haben. In den meisten Fällen ist jedoch zunächst nur ein vager Verdacht vorhanden, da Kinder und Jugendliche in der Regel den Mißbrauch nicht direkt erzählen. Außerdem gibt es keine spezifischen Signale, die eindeutig für sexuellen Mißbrauch sprechen. Hier gilt es zunächst zu untersuchen, ob die Signale tatsächlich auf sexuellen Mißbrauch hinweisen könnten oder ob das Kind durch andere Probleme belastet ist (z.B. Trennung der

Eltern). Meist sind diese Fragen nicht in einem ersten Fallgespräch zu beantworten, so daß eine weitere Beobachtung des Verhaltens des Kindes notwendig sein kann. Sollte der Verdacht sich bestätigen, so ist in eventuellen weiteren Beratungsgesprächen zu klären, welche Hilfsmöglichkeiten das eigene Arbeitsfeld realistischweise bietet, wo die persönlichen und institutionellen Grenzen sind und welche KollegInnen und Institutionen zur Seite stehen könnten. Nach Klärung dieser Fragen werden konkrete Handlungsschritte und Interventionsmöglichkeiten erörtert.

Relevant sind dabei folgende Aspekte:
auf die Situation der Betroffenen bezogen

- Wie komme ich mit dem Kind/der Jugendlichen ins Gespräch?
- Kann mit der Mutter/den Eltern kooperiert werden?
- Welche Bezugspersonen des Kindes/der Jugendlichen können zur Unterstützung gewonnen werden?
- Welche Möglichkeiten bietet eine HelferInnenkonferenz?
- Welche Beratungs- und Therapiemöglichkeiten gibt es?
- Welche Unterbringungsmöglichkeiten gibt es?
- Was passiert bei einer Anzeige?

auf die Situation der Ratsuchenden bezogen:

- Was ist in dieser Situation meine Aufgabe als Lehrerin, Betreuerin, Erzieherin?
- Wo kann ich mir selbst Unterstützung holen?
- Wo kann oder sollte ich Aufgaben delegieren, z.B. innerhalb des Teams?
- Wo ist meine persönliche Grenze, mich einzulassen?
- Wie ist meine persönliche Haltung zu Sexualität, Gewalt und Machtausübung?
- Habe ich "blinde Flecken" und Widerstände z.B. aufgrund eigener Gewalterfahrungen?

Die Fachberatung kann auch in Anspruch genommen werden, wenn kein konkreter "Fall" vorliegt. Z.B. können LehrerInnen, die das Thema "sexualisierte Gewalt" im Unterricht behandeln möchten, sich über Möglichkeiten des Einsatzes unterschiedlicher Materialien wie Filme, Bücher, Spiele und anderer Arbeitsmaterialien informieren oder gemeinsam mit einer Mitarbeiterin von ALLERLEIRAUH Präventionsangebote in der Schule konzipieren.

Teamberatung

Die Fachberatung mit dem gesamten Team hat den Vorteil, daß unterschiedliche oder auch ähnliche Wahrnehmungen direkt mit den Kolleginnen ausgetauscht werden können und alle denselben Informationsstand bekommen.

Nicht selten kommt es in Fallbesprechungen, in denen sexualisierte Gewalt eine Rolle spielt, zu einer Spaltung im Team. Dies kann ein Ausdruck des sogenannten "StellvertreterInnenkonfliktes" sein: Die Teammitglieder identifizieren sich mit unterschiedlichen Anteilen der Konfliktdynamik und bilden damit die innere Struktur des Falles ab. Diese Identifikation kann dazu führen, daß es in der Arbeit an dem "Fall" zu einem Stillstand kommt.

In der Teamberatung können diese Strukturen sichtbar gemacht und reflektiert werden, um daraus Handlungsschritte abzuleiten und Veränderungen zu ermöglichen.

Entlastend für die weitere Arbeit ist es, wenn bereits direkt in der Teamberatung über die konkrete Aufgabenverteilung gesprochen und ein erster Hilfeplan entwickelt wird. Dabei sollten die Rollen der einzelnen Teammitglieder, ihre persönlichen und professionellen Stärken und Vorbehalte sowie die besondere Situation der Betroffenen berücksichtigt werden.

Das Angebot der Teamberatung kann auch im Sinne von fachlicher Begleitung an einem konkreten "Fall" über mehrere Termine in Anspruch genommen werden.

3.7.2



Der Arbeitsbereich Prävention

4.

Grundlagen und Ziele

Als vorbeugende Maßnahme von sexuellem Mißbrauch gab es bis Mitte der 80er Jahre vorrangig die nachdrückliche Warnung vor dem fremden Mann. "Geh mit keinem Fremden mit", so lautete die Botschaft für Generationen von Mädchen. Auf diese Weise wurden die Mädchen in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und eingeschüchtert, obwohl bekannte und vertraute Erwachsene, wie sich herausstellen sollte, das größere Risiko für einen sexuellen Mißbrauch darstellen. Inzwischen ist bekannt, daß die überwiegende Zahl der Taten von sexuellem Mißbrauch im sozialen Nahbereich verübt wird.

Zu Beginn der verstärkten öffentlichen Thematisierung von sexualisierter Gewalt an Kindern wurden vor allem Präventionsprogramme entwickelt, die die Förderung des Neinsagens und der Selbstverteidigung der Kinder zum Ziel hatten. Diese Programme waren fast ausschließlich an die Kinder selbst gerichtet und wurden meist in Form von kurzen Projekten an Schulen und Kindertagesstätten durchgeführt. Der Nachteil bestand darin, daß die Verantwortung der Erwachsenen zu wenig betont wurde und keine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema an der jeweiligen Einrichtung stattfand.

Die Präventionsarbeit hat sich in den letzten Jahren fortwährend weiterentwickelt. Nach den Erfahrungen der ersten Präventionsprogramme wurde in der pädagogischen Fachwelt ein breiteres Spektrum an Konzepten und Angeboten hervorgebracht, die sich vor allem an erwachsene Bezugs- und Betreuungspersonen richten.

Das übergeordnete Ziel der Präventionsarbeit von ALLERLEIRAUH ist ein Beitrag zur Veränderung bestehender gesellschaftlicher Strukturen, die sexuellen Mißbrauch begünstigen. Damit soll langfristig dazu beigetragen werden, sexuellen Mißbrauch in seinem Ausmaß zu verringern oder zu verhindern. Dieses Ziel wird in zwei Richtungen verfolgt:

Zum einen sollen Mädchen befähigt werden, mehr Sensibilität für ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle, Wahrnehmungen und Grenzen zu entwickeln, um einen sexualisierten Übergriff schneller einordnen zu können. Sie sollen ermutigt werden, "nein" zu sagen und sich Hilfe zu holen. Mädchen wird vermittelt, daß sie ein Recht auf Hilfe haben. Dazu

4.1

brauchen sie Informationen über bestehende Hilfsmöglichkeiten. Auf der anderen Seite richtet sich Präventionsarbeit an Erwachsene, also an Eltern und an MitarbeiterInnen von Erziehungseinrichtungen wie Schule, Kindertagesstätten und Jugendhilfeeinrichtungen. Gefördert werden soll die Reflexion der eigenen Haltung zu Machtausübung und zu Sexualität mit dem Ziel, eine emanzipatorische Grundhaltung zu entwickeln und zu kompetenten AnsprechpartnerInnen für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf das Thema sexualisierte Gewalt zu werden. Das Wissen über sexuellen Mißbrauch soll erweitert und Berührungsängste mit diesem Thema sollen abgebaut werden. Spezifische Handlungskompetenzen im Umgang mit sexuellem Mißbrauch werden vermittelt.

4.2

Präventionsangebote für verschiedene Zielgruppen

4.2.1

Informationsveranstaltungen für Mädchen

In den Informationsveranstaltungen für Mädchen ab 13 Jahren wird differenziertes Wissen über die Themen "sexualisierte Gewalt/sexueller Mißbrauch" vermittelt. Es wird angestrebt, Bewußtheit über erlebte Grenzüberschreitungen im Alltag zu schaffen und Möglichkeiten zu entwickeln, darauf selbstbewußt und abgrenzend zu reagieren. Angesprochen werden Projektgruppen aus Schulen, Mädchengruppen aus Häusern der Jugend, aber auch einzelne Schülerinnen, die Informationen z.B. für den Unterricht haben möchten. Die Form und der spezifische Inhalt dieser Veranstaltungen richtet sich nach den Wünschen und Fragen der Mädchen und ist abhängig von deren Vorerfahrungen und Wissensstand.

Zentrale Bedeutung hat dabei das Kennenlernen der Beratungsstelle, verbunden mit folgenden Fragen :

- Was passiert eigentlich genau, wenn ein Mädchen sich an die Beratungsstelle wendet und wie kann ihm dort geholfen werden?
- Wer arbeitet dort?
- Wie sehen die Räumlichkeiten aus?
- Wer erfährt davon, wenn ein Mädchen sich in der Beratungsstelle Hilfe sucht?
- Was heißt überhaupt "sexueller Mißbrauch"?
- Unter welchen Voraussetzungen kann das Beratungsangebot in Anspruch genommen werden?

Unabhängig davon, ob die Mädchen mit einem vorher ausgearbeiteten Fragenkatalog kommen, spontane Fragen haben oder ganz persönliche Themen einbringen, soll über die reine Vermittlung von Informationen hinaus eine lebendige, altersgerechte, auf die Bedürfnisse der Mädchen abgestimmte Gruppensituation entstehen. Dies wird durch den Einsatz von Rollenspielen und speziellen Präventionsmaterialien wie Spiele, Übungen, Literatur und Filme erreicht. Aktuelle Anlässe und zurückliegende Erfahrungen können eine Diskussion anregen.

Konzeptionell liegt auch diesen Veranstaltungen das Prinzip der Freiwilligkeit zugrunde. Wenn Schülerinnengruppen kommen wollen, wird vorher mit den zuständigen LehrerInnen vereinbart, den Mädchen Alternativen zum Besuch der Beratungsstelle anzubieten. Zu Beginn der Veranstaltung werden die Mädchen nochmal darauf hingewiesen, daß keines verpflichtet ist, die Veranstaltung bis zum Ende "durchzuhalten". Es kann davon ausgegangen werden, daß in jeder Gruppe betroffene Mädchen sind. Daraus ergeben sich bestimmte Themenschwerpunkte, die auf Stärkung und Unterstützung von Mädchen abzielen. Es wird z.B. besprochen, daß viele Mädchen sexuellen Mißbrauch erleben, dies zu ihrem Alltag gehört, es ihnen nicht anzusehen ist und daß es die unterschiedlichsten Folgen und auch produktive Formen von Verarbeitungsweisen gibt.

Die Überlebensstrategien und Stärken von Mädchen werden herausgestellt, anstatt ausschließlich die Opferperspektive zu beschreiben. Sinnvoll ist der Hinweis auf die Möglichkeit der Unterstützung durch Freundinnen und nahestehende Vertrauenspersonen.

Mädchenarbeit vor Ort

Dieses Präventionsmodell ist als Ergänzung zu den Angeboten in der Beratungsstelle zu verstehen und richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mädchen ab 13 Jahren in regionalen Mädcheneinrichtungen, z.B. Mädchencafés. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit Einrichtungen in sogenannten sozialen Brennpunkten. Mit unterschiedlichen Bausteinen wird versucht, dem jeweiligen Bedarf der Einrichtungen Rechnung zu tragen.

Die Bausteine sind:

- Informationsgespräche und Fortbildungen für Mitarbeiterinnen in den regionalen Mädcheneinrichtungen
- Selbstbehauptungskurse für Mädchen
- Gemeinsamer Besuch der Mädchen in der Beratungsstelle Allerleirauh
- Auswertung und Reflexion für die beteiligten (Sozial-)Pädagoginnen

Hintergrund des Konzepts ist die Erfahrung, daß gerade Mädchen aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen von den üblichen Beratungsangeboten weitgehend ausgeschlossen sind.

Für sie ist die Hürde sehr hoch, eine, vor allem außerhalb des Stadtteils liegende, Beratungsstelle aufzusuchen. Unvertraut mit der gesamten Beratungssituation erscheint ihnen diese gemessen an den eigenen Lebenserfahrungen als wenig erfolversprechend. Gleichwohl ist das Risiko, von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein für Mädchen in sozial benachteiligten Stadtteilen höher. Ein aufsuchendes und niedrigschwelliges Angebot ist häufig die einzige Form, sie zu erreichen.

4.2.2



Selbstbehauptungskurse für Mädchen

Ziel der Selbstbehauptungskurse ist es, die Mädchen darin zu stärken ihre Gefühle und Bedürfnisse wahr und ernst zu nehmen. Dies ist die Grundlage dafür, unangenehme oder bedrohliche Situation einschätzen zu können und sich angemessen zu verhalten.

Der Schwerpunkt der Kurse liegt darin, mit den Mädchen gemeinsam verbale und nonverbale Strategien zu entwickeln, die die Mädchen seltener in bedrohliche Situationen kommen lassen oder sie in diesen handlungsfähiger machen.

Mit unterschiedlichsten Methoden lernen die Mädchen:

- ihre Stärken kennen und sie zu nutzen
- Tipps und Tricks, sich zu wehren
- laut zu werden
- nein zu sagen
- sich durchzusetzen
- anderen Mädchen zu helfen und sich helfen zu lassen

In einem geringem Umfang lernen die Mädchen auch herkömmliche Selbstverteidigungstechniken kennen, die sie in die Lage versetzen sollen, sich körperlich zur Wehr zu setzen. Die Kurse sind offen für alle Mädchen ab 13 Jahren und werden mehrmals im Jahr an unterschiedlichen Orten angeboten.

4.2.3

Informationsveranstaltungen für Eltern

Eltern, insbesondere Mütter von kleinen Kindern, wissen oft nicht, wie sie sich verhalten sollen, um ihr Kind vor sexualisierten Übergriffen zu schützen. Väter haben Bedenken, mit ihren kleinen Kindern gemeinsam zu baden oder die Körperpflege zu übernehmen, aus Angst, sexualisierter Übergriffe bezichtigt zu werden ("Was denken die Erzieherinnen, wenn mein Kind im Kindergarten erzählt, daß...").

Pädagogische Fachkräfte aus Beratungsstellen und Kinderbetreuungseinrichtungen werden in den Medien als "wildgewordene Kinderschützerinnen" dargestellt, die mit ihrem unüberlegten Handeln Familien zerrütten und unschuldige Väter des sexuellen Mißbrauchs bezichtigen.

Ein Ziel der Präventionsarbeit von ALLERLEIRAUH ist es, Eltern darüber aufzuklären, wann und unter welchen Umständen Kinder gefährdet sind und was sie zu ihrem Schutz und ihrer Sicherheit beitragen können. Dabei geht es sowohl um den angemessenen Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität in der Familie, Abgrenzung zwischen elterlicher Zuwendung und sexuellen Grenzüberschreitungen, als auch darum, wie mit Kindern über mögliche Gefahren gesprochen werden kann. Die Stärkung der kindlichen Autonomie und des Selbstbewußtseins der Kinder spielen dabei eine wesentliche Rolle. Viele Mütter behindern aus Angst, ihren Kindern könnte etwas passieren, eher deren selbständig werden. Wichtig ist ebenfalls, die eigene Haltung zu Sexualität und Macht und den eigenen Erziehungsstil zu reflektieren.

4.2.4



Informationsveranstaltungen für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte

4.2.5

ErzieherInnen, LehrerInnen, SozialpädagogInnen und andere Fachkräfte, die in ihrer Arbeit mit dem Thema "sexualisierte Gewalt" konfrontiert werden oder die sich über das Thema informieren möchten, haben dazu bei regelmäßigen Informationsveranstaltungen in der Beratungsstelle Gelegenheit. Hier wird die Arbeit von ALLERLEIRAUH vorgestellt, die Räume können besichtigt, Filme, Bücher und pädagogisches Material eingesehen und ausgeliehen werden.

Fortbildung für Fachkräfte aus pädagogischen und psychosozialen Arbeitsfeldern

4.2.6

Die Ziele der Fortbildungen sind zum einen die Vermittlung grundlegender Kenntnisse zum gesamten Themenkomplex des sexuellen Mißbrauchs und zum anderen die spezialisierte Weiterbildung zu verschiedenen Schwerpunktthemen. Die Fortbildungen sind daher in Grundlagenseminare und Schwerpunktseminare aufgeteilt und werden als Tagesveranstaltungen angeboten. Themen der Schwerpunktseminare sind z.B. strafrechtliche Aspekte von sexuellem Mißbrauch, Präventionsmöglichkeiten in verschiedenen Arbeitsfeldern, Gesprächsführung mit Betroffenen oder Interventionsplanung bei der Aufdeckung eines Falles von sexuellem Mißbrauch.

Mit dieser Aufteilung wird ein differenziertes Angebot vorgehalten, daß je nach Kenntnisstand und Schwerpunktinteressen gezielt ausgewählt werden kann. Einige der Seminare werden nur für Frauen angeboten, andere sind für männliche und weibliche Fachkräfte offen.

In den Fortbildungen geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung in Form von Vorträgen, sondern vor allem um Möglichkeiten der Umset-

zung der vermittelten Inhalte im Arbeitsalltag. Die Reflexion darüber geschieht in Kleingruppenarbeit, Rollenspielen und in kurzen, selbstfahrungsbezogenen Einheiten. Literatur, Filme und pädagogische Materialien werden vor-gestellt und können von den TeilnehmerInnen für den Einsatz in ihrer pädagogischen Arbeit ausgeliehen werden.

Außerhalb der terminlich festgelegten Fortbildungen, die in den Räumen der Beratungsstelle stattfinden, werden auch Fortbildungen und Fachvorträge auf Anfrage in anderen Einrichtungen durchgeführt, z.B.: In LehrerInnenkonferenzen, bei Elternabenden in Kindergärten oder für Teams in Jugendfreizeiteinrichtungen.

Zusammenarbeit mit Hamburger Schulen

Dieses Präventionsangebot der Beratungsstelle richtet sich an die Institution Schule und besteht aus mehreren Veranstaltungen, die über einen Zeitraum von ca. 3-4 Monaten durchgeführt werden.

Angesprochen werden Klassen der 8. Jahrgangsstufe, vorrangig in den Fächern Deutsch, Biologie und Sport. Auch die jeweiligen Lehrkräfte und die Klassenleitung sind mit einbezogen. Die Eltern der teilnehmenden SchülerInnen werden über das Projekt auf einem Elternabend informiert. Das Angebot ist nicht auf eine bestimmte Schulform beschränkt.

Schwerpunkte des Schulprojektes sind zum einen die Fortbildung der LehrerInnen zum Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt und zum anderen die Vermittlung von Wissen für die SchülerInnen der teilnehmenden Klassen. Der Themenbereich sexualisierte Gewalt ist für das Schulprojekt bewusst erweitert worden. Thematisiert werden vor allem alltägliche "Anmache" und sexualisierte Übergriffe an Mädchen, wie sie gerade im Schulalltag häufig vorkommen. Hierzu soll die Wahrnehmung der SchülerInnen für Stärken und Grenzen erweitert werden und die häufig schwierige Kommunikation zwischen Jungen und Mädchen ange-regt werden. Die Lehrkräfte sollen Handlungssicherheit erlangen.

4.2.7



Wünschenswert ist eine Integration dieser Thematik in den Schulalltag. Das langfristige Ziel ist die Umsetzung einer präventiven Grundhaltung, die das Selbstbewußtsein und die Autonomie von Mädchen und Jungen fördert. An der Schule soll eine Kultur entstehen, in der es als selbstverständlich angesehen wird, sexualisierte Gewalt genau wie andere Gewaltformen wahr zu nehmen, ernst zu nehmen und nicht zu dulden.

Das Projekt wird in Kooperation mit anderen Beratungsstellen (zur Zeit zusammen mit Pro Familia) durchgeführt, die ein sexualpädagogisches Angebot für Jungen vorhalten. Jeweils eine Informationsveranstaltung pro Klasse findet nach Geschlecht getrennt in den Beratungsstellen statt, um geschlechtsspezifische Aspekte bearbeiten zu können. In diesen Informationsveranstaltungen werden sowohl eigene Erfahrungen mit sexualisierten Übergriffen thematisiert als auch Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Bewältigung von sexualisierter Gewalt besprochen.

Eine weitere Einheit für die Schülerinnen und Schüler findet in der Schule, z.B. in Form eines Projekttagess statt. Hierbei liegt der Schwerpunkt für die Mädchen auf der Vermittlung von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsmöglichkeiten, während für die Jungen eher die Auseinandersetzung mit eigenen Wünschen und eigenem Rollenverhalten im Zusammenhang mit "Anmache" im Vordergrund steht. Die Informationsveranstaltungen und Fortbildungen für die Lehrkräfte beziehen sich zu einem Teil auf den professionellen Umgang mit sexualisierten Übergriffen im Schulalltag. Zusätzlich werden Möglichkeiten vermittelt, Prävention von sexualisierter Gewalt im Unterricht zu integrieren. Interventionsmöglichkeiten bei einem Verdacht auf sexuellen Mißbrauch einer Schülerin oder eines Schülers im familiären Umfeld sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Fortbildung.

4.2.8

Bibliothek und Videoarchiv

Ein wesentliches Ziel von ALLERLEIRAUH ist die umfassende sachliche Aufklärung über den gesamten Themenkomplex des sexuellen Mißbrauchs und der sexualisierte Gewalt. Neben vielfältigen Informationsmaterialien besitzt die Beratungsstelle eine gut sortierte Bibliothek zu verschiedenen Aspekten wie z.B. Recht und Therapie. Sie umfaßt ein

breites Spektrum, in dem u.a. wissenschaftliche Untersuchungen wie auch Romane zu finden sind. Eine Unterabteilung ist speziell der Prävention von sexuellem Mißbrauch gewidmet. Diese enthält neben Sachbüchern auch Präventionsmaterialien wie Comics, Bilderbücher, Jugendromane und Spiele, die in der Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden können. Der Bestand wird ständig aktualisiert. Die Bücher können in der Beratungsstelle eingesehen, ein Großteil auch entliehen werden. Eine Kopiermöglichkeit ist vorhanden. Zu den NutzerInnen der Bibliothek gehören Fachkräfte aus der pädagogischen, psychosozialen oder therapeutischen Arbeit, die sich über konkrete Sachthemen informieren wollen oder Anregungen für ihren Berufsalltag suchen. Mädchen und junge Frauen, sowie Mütter und andere Bezugspersonen können sich durch Informationen aus den Büchern und Zeitschriften zusätzliche Unterstützung holen. Die Bibliothek ist aber auch gedacht für jede interessierte Person, die sich über das Thema sexueller Mißbrauch informieren will. Für Schülerinnen, Studentinnen oder Auszubildende, die im Rahmen von Unterricht und Ausbildung spezielle Informationen zum Thema benötigen, bietet sie eine gute Hilfestellung.

Ein weiterer Bestandteil des Informationsangebotes ist das Videoarchiv mit über 500 Fernsehfilmen zum Thema "sexueller Mißbrauch". Dieses Archiv, das der Beratungsstelle 1998 zur Verwendung überlassen worden ist, wurde über Jahre hinweg angelegt und ist in dieser Form einzigartig in der Bundesrepublik. Es besteht aus Spielfilmen, Dokumentarbeiträgen und Fernsehtalkshows, die sexuellen Mißbrauch thematisieren. Die Filme und Beiträge wurden nicht nach inhaltlicher Qualität ausgewählt; das Kriterium war allein die Vollständigkeit von Sendungen im Fernsehen zum Thema „sexueller Mißbrauch“. Es existiert eine Buchveröffentlichung, in der die archivierten Filme ausgewertet und besprochen werden. (Undine Thurm, Bilder vom Ende des Schweigens, Centaurus 1997)

Die Filme können von Interessierten in der Beratungsstelle eingesehen, aber aus rechtlichen Gründen nicht verliehen oder öffentlich gezeigt werden. Im Rahmen der Arbeit von ALLERLEIRAUH werden die Filme hauptsächlich in Fortbildungen als Anschauungsmaterial eingesetzt.

4.2.6

Öffentlichkeitsarbeit

5.

Durch Öffentlichkeitsarbeit macht ALLERLEIRAUH auf die Angebote der Beratungsstelle aufmerksam und vermittelt darüberhinaus eigene Standpunkte und Ziele.

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an verschiedene Zielgruppen, die sich folgendermaßen unterteilen lassen:

- Für die eine Gruppe bietet ALLERLEIRAUH Beratung und therapeutische Begleitung bzw. Fortbildung sowie andere Formen der Präventionsarbeit an (siehe auch: Der Arbeitsbereich Prävention).
- Die andere Zielgruppe besteht aus denjenigen, mit denen ALLERLEIRAUH in politischer und sozialer Hinsicht verbunden ist. Damit sind sowohl öffentliche und private GeldgeberInnen gemeint, als auch die Frauen und Männer, die mit unterschiedlichen Positionen die öffentliche Diskussion über den sexuellen Mißbrauch mitgestalten.

Die Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie dazu, auf das Vorhandensein von ALLERLEIRAUH und die Möglichkeit für junge Frauen und Mädchen, sich dort kostenlos Unterstützung zu holen, hinzuweisen. Dabei ist es wichtig, die Angebote und Methoden, mit denen gearbeitet wird, sowie die Atmosphäre bei ALLERLEIRAUH zu veranschaulichen und den Grundsatz der Anonymität zu erwähnen. Darüber hinaus werden Lösungsmöglichkeiten für Schwierigkeiten angedeutet, die als Folge sexuellen Mißbrauchs auftreten können. Die Öffentlichkeitsarbeit möchte bei Betroffenen die Hoffnung wecken, daß es sich lohnt, sich diesen Problemen zuzuwenden. Alle Materialien wie Faltblätter, Gruppenangebote, Plakate und Broschüren werden regelmäßig an andere Einrichtungen verschickt und an öffentlichen Orten ausgelegt.

Neben dem Bekanntmachen und Werben für die Angebote der Beratungsstelle hat Öffentlichkeitsarbeit auch das Ziel, durch Einmischung in die öffentliche Diskussion und kontinuierliche Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen zu einer Verbesserung der Situation betroffener Mädchen und Frauen beizutragen. Dies betrifft z. B. die rechtliche Situation, Inhalte und Formen der medialen Berichterstattung, die Integration des Themas "sexueller Mißbrauch" in die Ausbildungspläne vieler Berufsgruppen etc.

Im Hinblick auf die Vertretung eigener Interessen kommt der Kommunikation zwischen ALLERLEIRAUH und politischen MandatsträgerInnen und MitarbeiterInnen der öffentlichen Verwaltung sowie Vereinen bzw. Verbänden ein besonderer Stellenwert zu. Dabei geht es hauptsächlich um die Vermittlung der Werte, die für die Arbeit von ALLERLEIRAUH leitend sind.

Mit ähnlichen Inhalten wendet sich ALLERLEIRAUH auch an (potentielle) SpenderInnen.

5.1

Positionen zur öffentlichen Thematisierung des sexuellen Mißbrauchs

"Das Schweigen brechen" war eine der wichtigsten Forderungen, die am Anfang der öffentlichen Thematisierung von sexuellem Mißbrauch standen. Sexueller Mißbrauch ist mittlerweile, anders als zu Beginn der öffentlichen Thematisierung vor fünfzehn Jahren, kein tabuisiertes Thema mehr. Allerdings ist die öffentliche Diskussion über sexuellen Mißbrauch geprägt von bestimmten Themen und Bildern, denen ALLERLEIRAUH oft kritisch gegenüber steht.

Drei dieser Betrachtungsweisen sollen hier dargestellt werden.

5.1.1

Opferstatus

Im öffentlichen Gespräch über sexuellen Mißbrauch werden Mädchen und Frauen, die betroffen sind, oft auf ein Opfersein reduziert. Die möglichen Folgen von sexuellem Mißbrauch werden meist generalisierend beschrieben. Mädchen und Frauen, die sexuellen Mißbrauch erlebt haben, wird öffentlich attestiert, anders als die anderen zu sein. Einmal Opfer geworden heißt immer Opfer zu bleiben, keine erfüllte Sexualität erleben zu können oder mit anderen Mängeln leben zu müssen. Konfrontiert mit diesen allgemeinen Vorstellungen ist es für Betroffene schwierig, ihre subjektiven Erfahrungen zu erfassen und zu benennen.

Solche an Defiziten orientierten Identifikationsangebote können darüber hinaus gesellschaftliche Machtverhältnisse stabilisieren. Statt der ständigen Wiederholung der Opferperspektive ist es weit sinnvoller, individuelle Unterschiede herauszuarbeiten, damit Handlungsspielräume deutlich werden. ALLERLEIRAUH möchte diese Form differenzierter Thematisierung von sexuellem Mißbrauch in der Öffentlichkeitsarbeit praktizieren und andere in dieser Haltung unterstützen.

Das Schweigen brechen - Betroffenheit und Sensation

Beim Versuch, das Thema "sexueller Mißbrauch" zu enttabuisieren, sind zwei Ebenen zu unterscheiden: einmal die allgemeine öffentliche Darstellung von sexuellem Mißbrauch, seinen Ursachen und Folgen und zum anderen die Ebene des persönlichen Sprechens über den selbst erlebten sexuellen Mißbrauch.

Das Mitteilen eigener Mißbrauchserfahrungen ist nur dann sinnvoll, wenn ein Mädchen oder eine Frau sich selbst dazu entschließt. Für einige Betroffene ist es notwendig oder erleichternd, das Erlebte mitzuteilen. Das kann folgende positive Effekte haben: Einerseits überwindet die Betroffene ihre Isolation und Einsamkeit, indem sie ihre traumatischen Erfahrungen kommuniziert, andererseits setzt sie sich damit über die vom Täter geforderte Geheimhaltung hinweg. D.h., sie entzieht sich seinem Bann, bricht die Spielregeln.

Bei der öffentlichen Thematisierung hingegen geraten die Berichte von Betroffenen häufig zur Medien-Ware. Die Thematisierung von sexuellem Mißbrauch in den Medien suggeriert oft Anteilnahme, die aber tatsächlich eher eine Instrumentalisierung von Leid zum Zweck der Auflagen- bzw. Quotensteigerung bedeutet. Die Gefahr, daß sie Betroffenen schadet, ist größer, als die vielleicht von ihnen erhoffte Genugtuung. Der öffentliche Bericht kann so leicht zu einer sich wiederholenden Mißbrauchssituation werden, weil die Betroffenen keine Kontrolle über die Verwendung ihres Berichts haben. Oft fehlt es JournalistInnen auch an der nötigen Sensibilität, selbst wenn sie sich der Problematik bewußt und nicht vordergründig an Sensationen interessiert sind.

5.1.2

Von der gesellschaftlichen strukturellen Gewalt zum Einzelfall

Die Interpretation von sexuellem Mißbrauch als Ausdruck struktureller Gewalt, den Feministinnen Anfang der 80er Jahre initiierten, stößt oft auf heftige Abwehr, weil mit dieser Erklärung grundlegende gesellschaftliche Normen und Werte in Frage gestellt werden. Das Geschlechterverhältnis, das Generationsverhältnis und die ökonomischen Verhältnisse werden als hierarchisch ausgerichtet und vor dem Hintergrund der Ausübung von Macht und Gewalt beschrieben. Die jeweils mächtigere Gruppe verfügt über mehr Potential, die eigenen Interessen durchzusetzen. Sexualisierte Gewalt ist dabei ein Element, das in Erwartung geringer Sanktionierung angewendet wird. Das Bild der "heilen Familie", des treusorgenden Ehemanns und Vaters gerät zur Fassade.

Als ein Mittel der Abwehr dieses Erklärungsansatzes wird die Glaubwürdigkeit von Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, angezweifelt. Feministinnen, die die gesellschaftliche Dimension und die alltägliche Realität von sexuellem Mißbrauch betonen, wird die Kompetenz professioneller Beratungsarbeit abgesprochen.

Sexueller Mißbrauch ist zwar ein öffentliches Thema geworden, doch die Art der Thematisierung verfolgt eine andere Zielrichtung als die gesellschaftskritischer Auseinandersetzung. Statt im öffentlichen Diskurs den Zusammenhang zwischen Privatem und Öffentlichem sowie den gesellschaftlichen Machtverhältnissen zu benennen, rücken insbesondere im medialen Meinungs Austausch einzelne Fälle sexuellen Mißbrauchs in den Vordergrund. Weder die Frage nach der Täterpathologie noch die Forderung nach Strafverschärfung, zwei Hauptthemen des öffentlichen Diskurses, berücksichtigen die Ebene gesellschaftlicher Verhältnisse. Die Konzentration auf Einzelfälle kann aber eine tatsächliche Veränderung nicht bewirken; diese hängt von der Veränderung gesellschaftlicher Bedingungen im o.g. Sinne ab.

5.1.3

Rahmenbedingungen der Arbeit

6.

Die Mitarbeiterinnen und die Aufgabenbereiche

Hohe fachliche Qualifikation ist eine Voraussetzung in allen Arbeitsbereichen von ALLERLEIRAUH. Diese Qualifikation wird gewährleistet durch die Auswahl der Mitarbeiterinnen, die Form der Zusammenarbeit, regelmäßige Supervision und Fortbildungen.

Im Rahmen der Projektförderung des Landesjugendplans werden der Beratungsstelle ALLERLEIRAUH drei Stellen finanziert. Zwei davon sind eingruppiert nach Bat IV b, eine nach II a. Diese Stellen hat ALLERLEIRAUH aufgeteilt auf fünf Mitarbeiterinnen mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit. Die derzeitigen Mitarbeiterinnen haben folgende Qualifikationen: Dipl. Psychologie (zwei Mitarbeiterinnen) und Dipl. Sozialpädagogik (drei Mitarbeiterinnen). Zusätzlich zu den festen Mitarbeiterinnen übernehmen je nach Bedarf Honorarkräfte einzelne Aufgaben, z.B. die Leitung von therapeutischen Gruppen oder Verwaltungsarbeit. ALLERLEIRAUH bietet zudem Studentinnen aus den Fachbereichen Sozialpädagogik, Diplompädagogik und Psychologie Praktikumsplätze an.

Die einzelnen Arbeitsbereiche sind weitgehend aufgeteilt in Zuständigkeitsbereiche mit entsprechenden Aufgaben und Befugnissen, für die eine oder zwei der Mitarbeiterinnen gemeinsam verantwortlich sind. Es gibt keine formale Hierarchie. Bei wichtigen Fragen haben alle Mitarbeiterinnen das gleiche Mitspracherecht. Delegierte Arbeitsschwerpunkte sind: Beratung und therapeutisch begleitete Gruppen, Prävention, Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Die Verwaltungsarbeit ist in kleinere Bereiche aufgeteilt und an einzelne Mitarbeiterinnen delegiert. Die nötige Kommunikation für die Zusammenarbeit im Team wird gewährleistet durch regelmäßige Arbeitstreffen.

Die Reflexion der eigenen Beratungstätigkeit ist eine unverzichtbare Voraussetzung für professionelle Arbeit im Bereich sexuellen Mißbrauchs. In der Supervision haben die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, Schwierigkeiten in der Beratung zu thematisieren. Eine fachlich

6.1

kompetente Supervisorin hilft mit ihrem "Blick von außen", die Problematik zu fokussieren und entwickelt zusammen mit dem Team Lösungsvorschläge. Durch die Beteiligung aller Mitarbeiterinnen hat die Supervision auch Fortbildungscharakter, da das Bearbeiten von problematischen Beratungssituationen in der Supervision auch auf andere Beratungen übertragen werden kann.

In Fortbildungen qualifizieren sich die Mitarbeiterinnen in ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten weiter. Die Fortbildungen tragen dazu bei, daß die jeweilige Mitarbeiterin ihr Spezialwissen vertiefen kann und mehr Kompetenz erwirbt. Aktuelle Entwicklungen und neue Erkenntnisse fließen so in die Arbeit von ALLERLEIRAUH ein.

6.1.1 Räumlichkeiten

Die Beratungsstelle hat 1997 Räume im Hamburger Stadtteil Wandsbek bezogen. Auf 142 qm befinden sich drei Beratungsräume, zwei Büroräume und ein großer Gruppenraum. Diese Räume liegen im ersten Stock und sind leider nicht rollstuhlgerecht.

Die Verkehrsanbindung ist günstig. Die Beratungsstelle befindet sich in unmittelbarer Nähe von U- und S- Bahnstationen. Die Fahrzeit vom Hamburger Hauptbahnhof beträgt ungefähr 8 Minuten. Mit Bussen ist die Beratungsstelle ebenfalls gut zu erreichen.



Fachliche und politische Vernetzung

6.2

Die regionalen Arbeitstreffen, an denen Mitarbeiterinnen von ALLERLEIRAUH regelmäßig teilnehmen, sind das "Frauenprojektetreffen", der "Initiativenkreis Hamburger Einrichtungen, die zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Frauen arbeiten" und die LAG Mädchenpolitik Hamburg. Auf überregionaler Ebene ist ALLERLEIRAUH Mitglied im "Bundesverband zu Prävention von sexuellem Mißbrauch e.V.". Darüber hinaus gibt es Anlässe zur spontanen und zeitlich begrenzten Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen.

Finanzierung

6.3

Öffentliche Zuwendungen

Die rechtliche Grundlage für die öffentliche Zuwendung durch das Amt für Jugend sind drei Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Nach § 9 Abs. 3 sollen bei der Ausgestaltung der Leistungen und Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt werden. Benachteiligungen sollen abgebaut und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen soll gefördert werden. Im § 11 Abs. 3 Satz 6 ist festgelegt, daß für Jugendliche (Mädchen und Jungen, junge Frauen und junge Männer) Beratungs- und Unterstützungsangebote bereitgehalten werden sollen, die - ausgehend von ihren Lebens- und Problemlagen - ihre Entwicklung zu selbständigen, unabhängigen, eigen- und sozialverantwortlichen Menschen fördern. In besonderen Problemlagen - wie sie der sexuelle Mißbrauch darstellt - stehen Beratung und Hilfestellung zur Bearbeitung und Bewältigung der daraus erwachsenen Verletzungen und Beschädigungen im Mittelpunkt.

Weiterhin soll nach § 16 Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten in allgemeinen Fragen der Erziehung und auch in speziellen Erziehungssituationen Information und Beratung angeboten werden.

6.3.1

Die Personal-, Betriebskosten und der Sachmittelbedarf werden überwiegend durch die Zuwendung des Amts für Jugend abgedeckt. ALLERLEIRAUH ist aber verpflichtet, einen festgesetzten Anteil der Finanzierung als Eigenmittel einzubringen. Der Betrag an Eigenmitteln ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen. Sparmaßnahmen bedrohen die finanzielle Absicherung. Auch ohne faktische Kürzung verringert sich der relative Zuschuß kontinuierlich, weil die Zuwendung nicht an die steigenden Preise angeglichen wird. Da die Zuwendung jährlich neu beantragt werden muß, sind Planungen über ein Kalenderjahr hinaus schwierig.

Fundraising

Bedingt durch die Verknappung öffentlicher Zuwendungen ist der Bereich Fundraising zunehmend wichtig geworden. Das Fundraising von ALLERLEIRAUH richtet sich an private SpenderInnen, Firmen, Banken, den Hamburger Bußgeldfond und Stiftungen. Im Bereich Fundraising ist es einfacher, Mittel einzuwerben, die direkt den Betroffenen zugute kommen; z. B. therapeutisches Material oder Ausstattungsgegenstände. Für die Finanzierung von ALLERLEIRAUH ist es aber notwendig, auch Mittel einzuwerben, die laufende Kosten in den Bereichen Personal und Verwaltung decken. Deshalb ist ALLERLEIRAUH auf die "Anbindung" einer ausreichenden Anzahl von FörderInnen als regelmäßige SpenderInnen angewiesen.

6.3.2

Evaluation

7.

Die Dokumentation und Evaluierung sowohl von Arbeitsprozessen als auch von Produkten ist heute in den meisten Arbeitsbereichen unerlässlich geworden. Das gilt genauso für die sozialpädagogische und psychotherapeutische Arbeit, die bei ALLERLEIRAUH geleistet wird. Evaluation wird hier auf verschiedenen Ebenen durchgeführt.

Zum einen wird die Nachfrage nach den verschiedenen Angeboten der Beratungsstelle erfaßt. Dies erfolgt mit einer statistischen Erfassung der gesamten telefonischen und persönlichen Anfragen. Hierbei wird die Art des Anliegens (wie etwa die Anfrage nach einer Informationsveranstaltung oder einem Beratungsgespräch) und die Zahl der erreichten Personen in den jeweiligen Zielgruppen erhoben. Außerdem werden alle Fälle von sexuellem Mißbrauch statistisch erfaßt, von denen ALLERLEIRAUH im Kontext der Arbeit Kenntnis erhält. Zudem werden weitere Informationen dokumentiert, wie z.B. das Alter und Geschlecht der Betroffenen, die Zugangswege zur Beratungsstelle, Beratungsform und -dauer. Art und Anzahl von Informations- und Präventionsangeboten werden ebenfalls erfaßt; ebenso die Anzahl der TeilnehmerInnen. Diese Informationen können dabei helfen, die Angebote laufend dem Bedarf anzupassen und darüber hinaus die Entwicklung über einen längeren Zeitraum zu beobachten. Grundsätze des Datenschutzes werden dabei streng beachtet.

Mit den verfügbaren wissenschaftlichen Verfahren ist es nicht möglich, eine längerfristige qualitative "Wirkung" einer therapeutischen Intervention direkt und zweifelsfrei nachzuweisen. Schon aus Gründen der Anonymitätssicherung liegt dies auch nicht in der Absicht von ALLERLEIRAUH. Bei psychotherapeutischen und pädagogischen Prozessen ist vielmehr davon auszugehen, daß sich eine mittelbare Wirkung einstellen wird, wenn ein bestimmtes Verfahren zur Anwendung kommt. Ziele und Ressourcen müssen genau bestimmt, das Konzept zur Zielerreichung definiert und Indikatoren entwickelt werden, die die Zielerreichung anzeigen. Eine ständige Qualitätskontrolle der Leistungen ist dabei unerlässlich.

Es ist jedoch in gewissem Maße möglich, die Wirkung von Präventionsangeboten zu untersuchen. So werden bei ALLERLEIRAUH Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge von Fortbildungsteilnehmerinnen regelmäßig nach den Veranstaltungen erhoben. Eine weitere Untersuchung zu einem späteren Zeitraum ist ebenfalls günstig, um mögliche lang-

fristige Veränderungen im Erleben der eigenen Kompetenz, in Einstellungen und im Verhalten der Teilnehmerinnen feststellen zu können.

Über die statistische Erfassung und Aufbereitung von Daten hinaus wird die inhaltliche Arbeit jährlich in einem Sach- und Geschäftsbericht dokumentiert. In diesen Berichten sind die laufenden Aktivitäten der Beratungsstelle sowie Schwerpunkte und besondere Entwicklungen der Arbeit dargestellt.

Notwendig und wünschenswert sind Langzeituntersuchungen, die eine wissenschaftliche Bewertung der Arbeit und deren Wirkung eher ermöglichen könnten. Solche Forschungsansätze sprengen allerdings den Rahmen der Möglichkeiten von ALLERLEIRAUH. Eine Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen außerhalb der Beratungsstelle wäre dafür erforderlich.



Ausblick

Mit dieser Broschüre haben wir einen Einblick in die gegenwärtigen Angebote und Arbeitsweisen von ALLERLEIRAUH gegeben. Sie haben sich im Laufe von nunmehr zwölf Jahren entwickelt. Inwieweit diese Arbeit und die anderer Institutionen dazu beigetragen haben, daß sexueller Mißbrauch in seiner Häufigkeit abnimmt, ist schwer festzustellen. Mit Sicherheit können wir sagen, daß das Wissen darüber weiter verbreitet und auch die Möglichkeit, im eigenen sozialen Umfeld mit sexuellem Mißbrauch in Berührung zu kommen, denkbar geworden ist. Auf der anderen Seite müssen wir leider feststellen, daß die Formen sexuellen Mißbrauchs vielfältiger geworden sind. Neben dem Machtgefälle zwischen Männern und Frauen, Kindern und Erwachsenen gewinnt der Gegensatz zwischen Arm und Reich an Bedeutung. Armut wird mehr und mehr zu einem Risikofaktor. Zunehmende Armut begünstigt das Ansteigen aller Formen von Gewalt. Die Tendenz "sozialer Verlierer", Gewalt auszuüben, um das eigene Selbstwertgefühl zu stabilisieren, ist hinlänglich bekannt. Daß diese Gewalt auch die Form des sexuellen Mißbrauchs haben kann, erscheint naheliegend.

Sexueller Mißbrauch wird mehr und mehr kommerzialisiert. Neue Technologien machen es möglich, daß Kinder per Computer - Mausclick sexuell ausgebeutet werden. Armut und Globalisierung bilden dabei ein brisantes Gemisch. Es ist möglich, daß jemand in Europa ein "sozialer Verlierer" ist, aber durchaus über die Mittel verfügt, die sexuelle Ausbeutung von Kindern in armen Ländern ermöglichen. Die Globalisierung hat fatale Folgen für die Kinder armer Länder. Das verdeutlichen die dortige Zunahme von Kinderprostitution und Kinderpornographie.

Diese Zusammenhänge können wir benennen. Ihnen zu begegnen ist hingegen nur auf der internationalen politischen Ebene möglich. Unsere zentrale Aufgabe sehen wir weiterhin darin, Mädchen und junge Frauen, die sexuellen Mißbrauch erlebt haben, individuell und flexibel zu unterstützen.

Beratungsstellen

zum Thema "sexueller Mißbrauch" in Hamburg

Allerleirauh e.V.
Menckesallee 13
22089 Hamburg
Telefon 040 / 29 83 44 83
Fax: 040 / 29 83 44 84
Allerleirauh@bigfoot.com
www.allerleirauh.de

Dolle Deerns e.V.
Juliusstraße 16
22769 Hamburg
Telefon: 040 / 439 41 50
dolledeerns-beratung@t-online.de

Dunkelziffer e.V.
Hegestr. 2
20251 Hamburg
Telefon 040 / 48 48 84
Fax: 040 / 48 48 29
mail@dunkelziffer.de
www.dunkelziffer.de

Hamburger Mädchenhaus
Beratungsstelle
Telefon 040 / 42 84 92 35
Fax: 040 / 42 84 92 55

Kinderschutzzentrum Hamburg
Emilienstr. 78
20259 Hamburg
Telefon: 040 / 491 00 07
Fax: 040 / 491 16 91
kinderschutzzentrum.hamburg@hamburg.de

Kinderschutzzentrum Harburg
Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon 040 / 790 10 40

Opferhilfe Beratungsstelle
Paul-Nevermann-Platz 2-4
22765 Hamburg
Telefon: 040 / 38 19 93
Fax: 040 / 389 57 86
mail@opferhilfe-hamburg.de
www.opferhilfe-hamburg.de

Zornrot e.V.
Vierlandenstr. 38
21029 Hamburg
Telefon und Fax: 040 / 721 73 63

Zündfunke e.V.
Beselerstr. 48
22607 Hamburg
Telefon: 040 / 890 12 15
Fax: 040 / 890 84 38
www.zuendfunke-ev.de

ALLERLEIRAUH

sucht Förderinnen und Förderer

Werte Spenderin, werter Spender,

In diesen Zeiten der knappen öffentlichen Haushaltsmittel sind wir immer stärker auf private finanzielle Unterstützung angewiesen. Um zu verhindern, daß die Arbeit eingeschränkt werden muß, bemühen wir uns um eine kontinuierliche zusätzliche Finanzierung. Deshalb möchten wir Ihnen hier das Modell eines Förderbeitrags vorstellen. Der Förderbeitrag ist nicht an die Vereinsmitgliedschaft gebunden, drückt aber doch eine Verbundenheit mit dem Verein Allerleirauh e.V. aus. Den Betrag, den Sie Allerleirauh e.V. zukommen lassen möchten, sowie den Turnus können Sie individuell wählen. Durch die Regelmäßigkeit Ihrer Unterstützung helfen Sie, die Arbeit der Beratungsstelle abzusichern.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich für einen Förderbeitrag entscheiden und möchten Sie bitten, gegebenenfalls den unteren Abschnitt an uns zurückzuschicken.



an: Allerleirauh e.V., Menckesallee 13, 22089 Hamburg

Förderbeitrag

Name:.....

Anschrift:

Telefon:.....

Fax:

Ich möchte Allerleirauh e.V. regelmäßig unterstützen und werde ab

.....jeweils alleMonate

einen Betrag in Höhe von DM.....

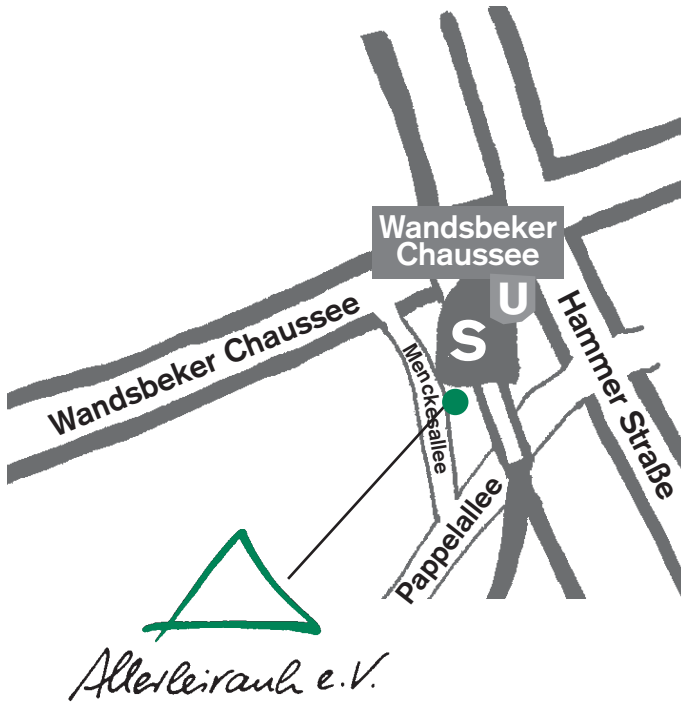
auf das Spendenkonto

Nr. 1027/214269 (HASPA, BLZ 200 505 50) überweisen.

Telefonzeiten:

Montag	10-12 Uhr und 14-17 Uhr
Mittwoch	10-12 Uhr und 14-17 Uhr
Freitag	10-12 Uhr

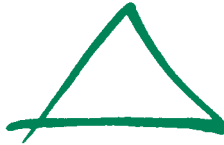
Sie können auch eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.
Wir rufen zurück.



Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto-Nr. 1027/214 269

Der Druck dieser Broschüre wurde ermöglicht durch Zuschüsse
des Hamburger Bußgeldfonds und einer Zuwendung
von Bezirkssondermitteln des Bezirk Wandsbek.

Gestaltung: Katharina Holstein
Druck: Jugendwerkstatt Rosenallee



Allerleirauh e.V.

Menckesallee 13

22089 Hamburg

Tel. 040 - 29 83 44 83

Fax: 040 - 29 83 44 84

Allerleirauh@bigfoot.com

www.allerleirauh.de